

Marcus Scheiblecker

Höchstes Wirtschaftswachstum seit sechs Jahren

Prognose für 2017 und 2018

Höchstes Wirtschaftswachstum seit sechs Jahren. Prognose für 2017 und 2018

Nach einer Beschleunigung des Wirtschaftswachstums im 1. Halbjahr 2017 deuten die Unternehmensumfragen vorerst auf keine weitere Verstärkung des Aufschwunges in Österreich hin. Das BIP wird 2017 mit +2,8% die höchste Steigerungsrate seit sechs Jahren erzielen. Trotz der Euro-Aufwertung und der leichten Abschwächung der Dynamik in Drittländern wird sich die Wirtschaft im Euro-Raum aufgrund der nach wie vor lockeren Geldpolitik der EZB und einer nicht bremsenden Fiskalpolitik auch 2018 günstig entwickeln. Die heimische Wirtschaft sollte 2018 ebenso stark wachsen wie 2017. Eine Ausweitung der gegenwärtig expansiven Fiskalpolitik wäre daher unter konjunkturellen Gesichtspunkten nicht sinnvoll.

Strongest Economic Growth in Six Years. Economic Outlook for 2017 and 2018

After an acceleration of economic activity in the first half of 2017, latest business surveys do not suggest a further strengthening for Austria. GDP is expected to grow by 2.8 percent in 2017, the highest rate in six years. Despite the appreciation of the euro and a slowing growth momentum in third countries, the euro area should keep a firm upward trend in 2018, driven by the expansionary monetary policy of the ECB and a still untightened fiscal stance. The Austrian economy may grow in 2018 at the same rate as in 2017. From a cyclical perspective, further extension of the current expansionary fiscal policy would not be appropriate.

Kontakt:

Mag. Dr. Marcus Scheiblecker: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, marcus.scheiblecker@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und http://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturbericht_erstattung-Glossar.pdf • Abgeschlossen am 27. September 2017.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at)

Die österreichischen Unternehmen bewerten ihre aktuelle Lage und die Entwicklung in den kommenden Monaten äußerst optimistisch. Auch in den USA und in den europäischen Ländern befinden sich die Stimmungsindikatoren auf hohem Niveau. Während sich die Wirtschaft der USA in einem deutlich fortgeschrittenen Stadium des Konjunkturaufschwunges befindet, sind in Europa weiterhin Verstärkungstendenzen zu beobachten, der Aufschwung gewinnt regional und sektoral weiter an Breite.

Hingegen verläuft die Konjunktur in den Schwellenländern heterogen. Während in Brasilien und Russland eine Besserung festzustellen ist, ist in China 2018 keine weitere Beschleunigung zu erwarten. Zudem ist fraglich, ob der Investitionsboom in China anhält.

2016 profitierte die heimische Wirtschaft noch primär von binnenwirtschaftlichen Nachfrageimpulsen. Die Steuerreform half, den Rückstau des kaum expandierenden privaten Konsums aufzulösen, und die Investitionsdynamik lebte nach vielen schwachen Jahren wieder auf. Die Außenwirtschaft verzeichnete erst gegen Jahresende 2016 einen kräftigen Schub, der sich Anfang 2017 fortsetzte.

In Österreich steht der Aufschwung derzeit auf breiter Basis. Neben der üblicherweise sehr konjunktur reagiblen Warenproduktion sind auch die Bauwirtschaft, der Handel und die unternehmensnahen Dienstleistungen beteiligt. Der Tourismus profitiert ebenfalls von der guten Konjunktur im In- und Ausland.

Trotz der hohen Auslastung des Kapitalstockes und der starken Arbeitskräftenachfrage treten weder in den USA noch im Euro-Raum bislang inflationäre Spannungen auf. Die Notenbanken beider Wirtschaftsräume zögern nach wie vor, ihre geldpolitische Ausrichtung zu normalisieren. In Österreich bleibt die Inflationsrate weiterhin im EU-Vergleich hoch.

Auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt bessert sich in Österreich im Zuge der Belebung der Wirtschaft. Die 2017 forcierte Beschäftigungsausweitung verliert 2018 kaum an Dynamik. Der "Beschäftigungsbonus" und die "Aktion 20.000" begünstigen diese Entwicklung zusätzlich.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 0,0	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,8	
Herstellung von Waren	+ 0,3	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,3	+ 5,7	+ 4,9	
Handel	- 2,3	+ 2,7	+ 3,1	+ 1,4	+ 2,8	+ 2,8	
Private Konsumausgaben, real ¹⁾	- 0,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,7	
Dauerhafte Konsumgüter	- 3,5	- 1,0	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,5	+ 1,5	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 1,6	- 0,7	+ 1,2	+ 3,7	+ 4,2	+ 3,0	
Ausrüstungen ²⁾	+ 1,7	- 1,6	+ 1,5	+ 8,6	+ 6,0	+ 4,0	
Bauten	- 1,6	- 0,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,8	+ 1,5	
Exporte, real	+ 0,6	+ 3,0	+ 3,1	+ 1,9	+ 5,5	+ 4,8	
Warenexporte	- 0,8	+ 2,9	+ 3,1	+ 1,3	+ 6,1	+ 5,3	
Importe, real	+ 0,7	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 5,1	+ 3,9	
Warenimporte	- 2,0	+ 2,1	+ 3,7	+ 3,2	+ 5,7	+ 4,2	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 1,6	+ 2,8	+ 3,4	+ 2,6	+ 4,8	+ 4,8	
Mrd. €	323,91	333,06	344,49	353,30	370,08	387,71	
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	1,9	2,5	1,9	2,1	2,7	2,9
Verbraucherpreise	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,8	
Dreimonatszinssatz	in %	0,2	0,2	- 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,1
Sekundärmarktrendite ³⁾	in %	2,0	1,5	0,7	0,4	0,7	1,0
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,6	- 0,6	- 0,3
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,8	
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁵⁾	5,4	5,6	5,7	6,0	5,6	5,4	
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁶⁾	7,6	8,4	9,1	9,1	8,5	8,1	

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Labour Force Survey. – ⁶⁾ Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice.

Die Zunahme der Steuereinnahmen aufgrund der gesteigerten Wirtschaftsaktivität entlastet die öffentlichen Haushalte. Das Defizit laut Maastricht-Definition wird sich 2017 auf 0,6% des BIP verringern und sollte 2018 weiter zurückgehen. Dies ist allerdings ausschließlich auf die starke Konjunktur und die günstigen Finanzierungsbedingungen zurückzuführen und bedeutet keine nachhaltige Strukturverbesserung. Der robuste Wirtschaftsaufschwung würde von einer Straffung der fiskalpolitischen Ausrichtung – die Spielraum für wirtschaftspolitische Reaktionen in der Zukunft sowie Investitionen in Zukunftsbereiche schafft – derzeit nicht gefährdet.

1. USA in fortgeschrittenem Stadium des Konjunkturaufschwunges

In den USA hält der Aufschwung 2017 bereits das achte Jahr an. Zwar zeigt sich nach wie vor kein inflationärer Druck, der auf eine angespannte Konjunkturlage hinweisen würde, jedoch scheint die Arbeitslosenquote an einer im historischen Vergleich unteren Grenze angelangt zu sein. Sie war im August mit 4,3% niedriger als in früheren Phasen der Hochkonjunktur. Lediglich im Konjunkturmehrpunkt vor 2001 war sie unter 4% gelegen (Abbildung 1).

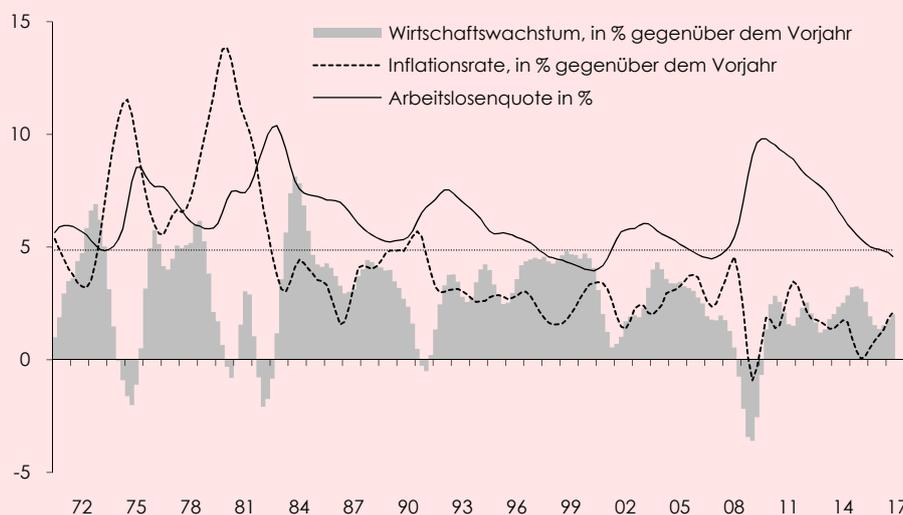
In der Vergangenheit war bei einer so niedrigen Arbeitslosenquote die Arbeitskräftereserve weitestgehend ausgeschöpft. Die gesamtwirtschaftliche Produktion konnte nur mehr verlangsamt ausgeweitet werden und schwenkte in eine Rezession ein. Zwar liegt die Erwerbsbeteiligung in den USA derzeit unter dem Wert der letzten Hochkonjunkturphase 2007, jedoch dürfte dieses Reservoir schwierig weiter auszu-schöpfen sein.

Nach einem schwachen Jahresbeginn wuchs die Wirtschaft in den USA im II. Quartal 2017 mit +0,8% wieder deutlich schneller. Die Unternehmensumfragen wie auch die Konsumentenstimmung zeigen für die kommenden Monate noch keinerlei konjunk-

turbedingte Abschwächung an. Die gesamtwirtschaftliche Produktion dürfte im September in einigen Regionen durch die Wirbelstürme beeinträchtigt worden sein. Die erforderlichen Reparaturarbeiten und Nachholreaktionen könnten sich allerdings in der Folge positiv auf die gesamtwirtschaftliche Produktion auswirken.

Abbildung 1: Konjunktur und Arbeitsmarkt in den USA

Saisonbereinigt, gleitender Dreiquartalsdurchschnitt



Q: Bureau of Economic Analysis, Bureau of Labor Statistics, Macrobond. Waagerechte Linie: Durchschnitt der abgebildeten Niedrigstwerte der Arbeitslosenquote.

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2016 in %		2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Waren- exporte ¹⁾	Welt- BIP ²⁾	BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %					
EU	69,5	16,7	+ 0,3	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,4
Großbritannien	3,1	2,3	+ 1,9	+ 3,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,5
Euro-Raum	51,7	11,8	- 0,2	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,4
Italien	6,4	1,9	- 1,7	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,6	+ 2,1
Frankreich	4,1	2,3	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,4
MOEL 5 ³⁾	14,2	1,6	+ 1,0	+ 3,2	+ 4,0	+ 2,6	+ 4,3	+ 3,5
Tschechien	3,7	0,3	- 0,5	+ 2,7	+ 5,3	+ 2,6	+ 4,8	+ 3,6
Ungarn	3,3	0,2	+ 2,1	+ 4,0	+ 3,1	+ 2,0	+ 3,9	+ 3,1
Polen	3,0	0,9	+ 1,4	+ 3,3	+ 3,8	+ 2,7	+ 4,4	+ 3,7
USA	6,7	15,5	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,9	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,1
Schweiz	5,9	0,4	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,8
China	2,5	17,8	+ 7,8	+ 7,3	+ 6,9	+ 6,7	+ 6,6	+ 6,1
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet ⁴⁾		50	+ 3,4	+ 3,9	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,9	+ 3,6
Exportgewichtet ⁵⁾	85		+ 0,7	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,4
Marktwachstum ⁶⁾			+ 1,6	+ 3,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 6,0	+ 5,0
Annahmen zur Prognose								
Erdölpreis								
Brent, \$ je Barrel			108,7	99,0	52,5	43,7	53	53
Wechselkurs								
Dollar je Euro			1,328	1,329	1,110	1,107	1,12	1,15
Internationale Zinssätze								
EZB-Hauptrefinanzierungssatz ⁷⁾ , in %			0,6	0,2	0,1	0,0	0,0	0,0
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %			1,6	1,2	0,5	0,1	0,5	0,8

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – 1) Österreichische Warenexporte. – 2) Kaufkraftgewichtet. – 3) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – 4) EU, USA, Schweiz, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2016. – 5) EU, USA, Schweiz, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2016. – 6) Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – 7) Mindestbietungssatz.

2. Uneinheitliche Entwicklung in den Schwellenländern

In Russland und Brasilien scheint die Rezession überwunden. Zwar belasten in Russland die EU-Sanktionen weiterhin die Entwicklung, jedoch gehen davon keine weiteren abwärtsgerichteten Kräfte mehr aus. Bereits ab dem IV. Quartal 2016 war im Vorjahresvergleich eine Steigerung der Wirtschaftsleistung festzustellen, die sich im II. Quartal verstärkte. In Brasilien kam der 2015 und 2016 beobachtete BIP-Rückgang zum Stillstand, 2017 ist wieder mit einer Ausweitung zu rechnen. Dies spiegelt sich auch in den Composite Leading Indicators der OECD für dieses Land.

In China schwächte sich das Trendwachstum zwar 2017 weiter ab, aufgrund der Konjunkturbelebung wächst das BIP heuer aber ähnlich stark wie 2016. Diese Entwicklung ist allerdings von deutlichen Anspannungen begleitet, die eine Fortsetzung der guten Konjunktur in Frage stellen. Die Entwicklung auf den Immobilienmärkten lässt eine Preisblase vermuten, und auch das ausstehende Kreditvolumen steht einer nachhaltigen Entwicklung entgegen. Vor diesem Hintergrund scheint der Investitionsboom an seine Grenzen zu stoßen. Die Expansion der Wirtschaftsleistung wird sich deshalb 2018 wieder verlangsamen.

3. Wachstum in den MOEL wieder verstärkt

Der Aufholprozess der ostmitteleuropäischen Länder gegenüber dem EU-Durchschnitt kam nach der Wirtschaftskrise 2008/09 nahezu zum Erliegen (mit Ausnahme des Jahres 2011). 2014 lebte er wieder auf und kam 2016 erneut fast zum Stillstand, nachdem das Wirtschaftswachstum in den MOEL 5 infolge eines scharfen Rückganges der Investitionen Anfang 2016 mit +2,6% nur wenig über dem Durchschnitt der EU (+1,9%) gelegen war. 2017 wird der Wachstumsabstand wieder auf fast +2 Prozentpunkte steigen. Österreichs wichtige Exportmärkte in dieser Ländergruppe (außer der Slowakei) verzeichnen heuer durchwegs eine deutliche Beschleunigung der Expansion. Auch 2018 dürfte das Wachstum mit +3,5% recht dynamisch ausfallen, wenngleich der Vorsprung gegenüber der EU nicht mehr so groß sein wird wie 2017. Die lebhaftere Entwicklung wird etwas verzögert von einer Ausweitung der Investitionsnachfrage begleitet sein, von der auch die österreichischen Investitionsgüterproduzenten 2018 profitieren sollten.

Auch innerhalb des Euro-Raumes verbreitert sich die regionale Verteilung des Wachstums. Wurde die Dynamik in der Währungsunion in den letzten Jahren von der Konjunktur in Deutschland, Spanien und Irland bestimmt, so verbessert sich 2017 auch die Situation in Frankreich, Italien und Griechenland deutlich. Diese Tendenz verringert die Ungleichgewichte innerhalb des Euro-Raumes. Damit steht der Aufschwung auf robusterer Basis, und die Abhängigkeit der Konjunktur im Währungsraum von der Entwicklung außerhalb Europas sinkt. In Deutschland sollte sich die Dynamik in der Folge vermehrt von der Binnennachfrage auf den Export in die EU verlagern.

4. Österreichs Wirtschaft holt Konjunkturrückstand der vergangenen Jahre auf

Nachdem die österreichische Wirtschaft in den Jahren 2014 und 2015 deutlich schwächer gewachsen war als der Durchschnitt der Euro-Länder, wurde der Rückstand 2016 fast geschlossen. 2017 und 2018 wird das BIP real wieder stärker expandieren als der Durchschnitt des Euro-Raumes und der EU.

Im Euro-Raum war der Wachstumsdurchschnitt in den Jahren 2014 und 2015 vom verspäteten Konjunkturaufschwung in Spanien und Irland nach der Krise geprägt. Zudem kam in der exportorientierten deutschen Wirtschaft ein binnenwirtschaftlich getriebener Aufschwung in Gang. Die mit der deutschen Außenwirtschaft sehr verbundene österreichische Konjunktur profitierte davon allerdings nicht. In der Folge blieb die Expansion der heimischen Wirtschaft in beiden Jahren deutlich hinter dem Durchschnitt des Euro-Raumes zurück.

2016 belebte sich die Binnennachfrage auch in Österreich. Der Konsum der privaten Haushalte, der in den drei Jahren zuvor trotz steigender Bevölkerungszahl kaum expandiert hatte, erhöhte sich erstmals wieder nennenswert. Die Steuerreform half, den entstandenen Rückstau aufzulösen, und der Konsum wuchs um 1,5%. Auch die Investitionsnachfrage zog nach Jahren einer schwachen Entwicklung wieder an. Die

Bruttoanlageinvestitionen erhöhten sich real um 3,7%. Der gesamtwirtschaftliche Export wuchs jedoch mit real +1,9% sogar deutlich schwächer als 2014 und 2015.

Übersicht 3: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Löhne und Gehälter pro Kopf¹⁾</i>						
Nominell, brutto	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,5
Real ²⁾						
Brutto	- 0,1	- 0,0	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,7
Netto	- 0,5	- 0,6	+ 0,7	+ 4,3	- 0,0	+ 0,3
<i>Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde¹⁾</i>						
Real, netto ²⁾	+ 0,4	- 0,2	+ 2,4	+ 3,8	+ 0,0	+ 0,6
	In %					
Lohnquote, bereinigt ³⁾	68,5	68,6	69,0	69,2	67,8	66,9
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Lohnstückkosten, nominell⁴⁾</i>						
Gesamtwirtschaft	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,9	+ 1,7
Herstellung von Waren	+ 2,0	- 0,1	+ 1,5	+ 2,1	- 1,5	- 0,8
<i>Effektiver Wechselkursindex Industriewaren⁵⁾</i>						
Nominell	+ 1,8	+ 1,2	- 2,9	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,6
Real	+ 2,1	+ 1,5	- 2,9	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,6

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – 1) Laut VGR. – 2) Deflationiert mit dem VPI. – 3) Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – 4) Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte je von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunde). – 5) Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

Ende 2016 und Anfang 2017 verstärkte sich die internationale Nachfrage aber deutlich. Im 1. Halbjahr 2017 übertraf der Wert der Warenausfuhr das Vorjahresergebnis um 8%. Die Zuwächse waren regional breit gestreut, wobei die Ausfuhr in EU und Euro-Raum etwas dynamischer wuchs als die in Drittländer. Innerhalb der EU wurde vor allem nach Deutschland, Frankreich und Italien sowie nach Ungarn, Tschechien und Slowenien mehr geliefert.

Konjunkturbedingt nahm vor allem die Nachfrage nach Produkten der heimischen Maschinenindustrie zu, aber auch der Absatz der Kfz-Zulieferer. Der Gesamtexport stieg laut VGR-Quartalsrechnung gegenüber dem Vorjahr real um knapp 5%. Für das gesamte Jahr 2017 ist mit einer Ausweitung um 5,5% zu rechnen (Warenexport +6,1%). Da die Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern kräftig zunahm, verstärkte sich auch das Importwachstum. Im 1. Halbjahr 2017 erhöhte sich die Einfuhr gegenüber dem Vorjahr real um 4,7%, insgesamt ist 2017 ein Anstieg von real 5,1% zu erwarten (Warenimport +5,7%).

Die Abschwächung des Wachstums in Ostmitteleuropa und Asien wird 2018 gemeinsam mit der leichten Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar die Expansionskraft des österreichischen Außenhandels bremsen. Der Export wird daher 2018 real um nur mehr 4,8% zunehmen. Da der Import jedoch aufgrund der deutlichen Abschwächung der Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen noch mehr an Dynamik verliert, wird der Außenbeitrag insgesamt etwas höher ausfallen als 2017.

Die Zuversicht der österreichischen Unternehmen, wie sie der WIFO-Konjunkturtest widerspiegelt, erhöhte sich im Jahresverlauf bis in den Juli hinein stetig. Besser eingeschätzt wurde nicht nur die aktuelle Geschäftslage, sondern auch die Erwartungen zum künftigen Geschäftsgang. Neben der sehr konjunktursensiblen Warenproduktion war die Stimmung auch in der Bauwirtschaft und den Dienstleistungsbranchen sehr optimistisch. Die Indikatoren erreichten teilweise die Höchstwerte früherer Aufschwungphasen, was ihre weitere Verbesserung unwahrscheinlich erscheinen lässt. Im August wie auch im September zeigte sich demgemäß keine weitere Aufwärtstendenz mehr. Damit mehren sich die Anzeichen, dass das Wirtschaftswachstum in Österreich seinen vorläufigen Höhepunkt erreicht haben könnte. Eine Abschwä-

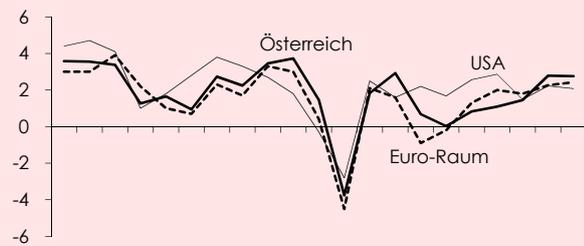
Die Unternehmensstimmung bleibt auf hohem Niveau.

chung der Dynamik steht damit aber noch nicht bevor. In vergangenen Konjunkturaufschwungphasen blieb die Dynamik üblicherweise rund ein Jahr lang hoch, bevor die Konjunktur bei nachlassenden Wachstumsraten ihrem Höhepunkt in Form einer höchsten Auslastung der Kapazitäten entgegenstrebte. Das WIFO prognostiziert für 2017 einen Anstieg der Wertschöpfung in der Warenproduktion von real 5,7% und für 2018 – entsprechend der Abschwächung der Exportdynamik – von knapp 5%.

Abbildung 2: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

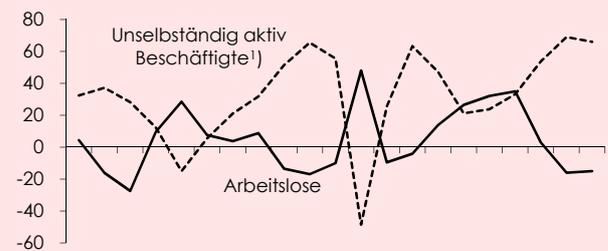
Wirtschaftswachstum

In %



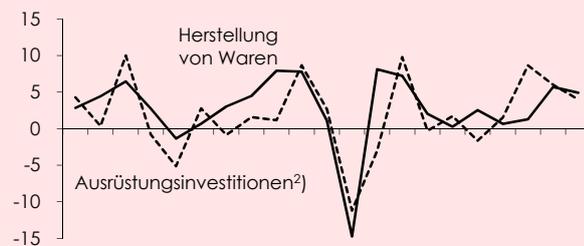
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



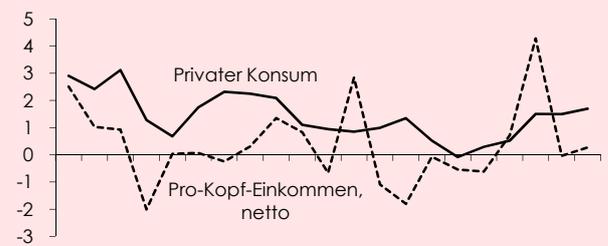
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



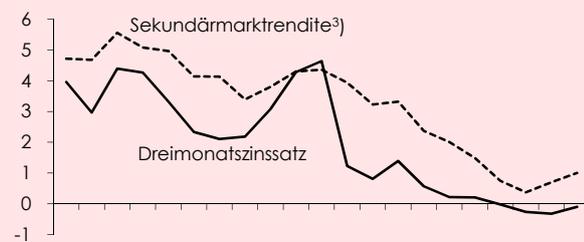
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



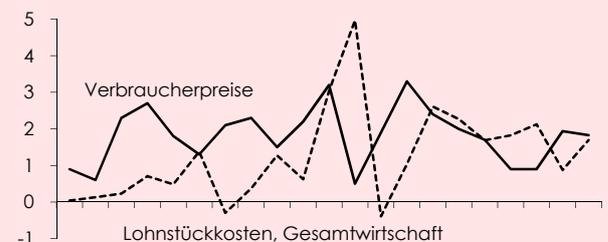
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



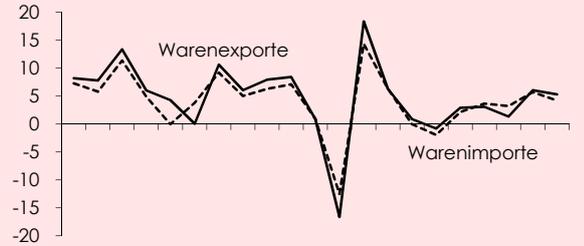
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



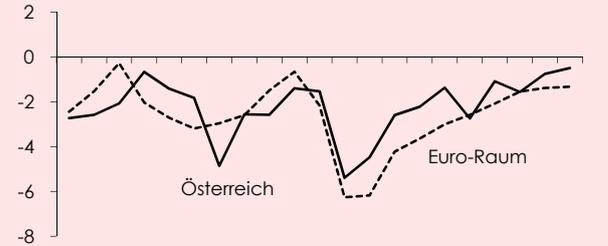
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



1998 2000 2002 2004 2006 2008 2010 2012 2014 2016 2018

1998 2000 2002 2004 2006 2008 2010 2012 2014 2016 2018

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – 1) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – 2) Einschließlich militärischer Waffensysteme. – 3) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

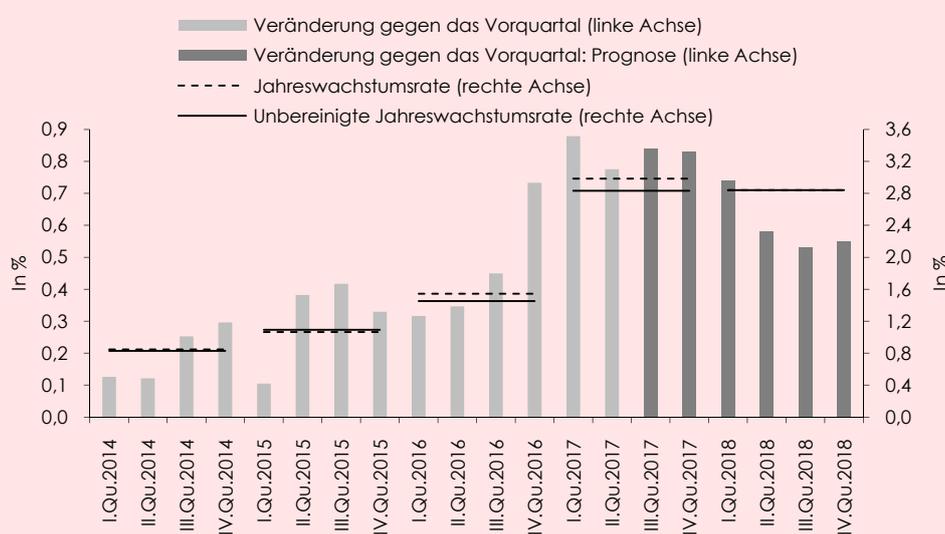
Übersicht 4: Produktivität

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 0,0	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,8
Geleistete Arbeitsstunden ¹⁾	- 0,6	+ 0,3	- 0,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,6
Stundenproduktivität ²⁾	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,9	- 0,4	+ 1,1	+ 1,1
Erwerbstätige ³⁾	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5
Herstellung von Waren						
Produktion ⁴⁾	+ 0,3	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,3	+ 5,7	+ 4,9
Geleistete Arbeitsstunden ⁵⁾	- 0,6	- 0,2	- 0,2	+ 0,7	+ 1,6	+ 0,9
Stundenproduktivität ²⁾	+ 0,8	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,6	+ 4,0	+ 4,0
Unselbständig Beschäftigte ⁶⁾	- 0,2	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,2

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – ¹⁾ Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ²⁾ Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – ³⁾ Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – ⁴⁾ Nettoproduktionswert, real. – ⁵⁾ Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ⁶⁾ Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

Abbildung 3: Konjunkturbild Österreich

BIP real, Trend-Konjunktur-Komponente



Q: WIFO.

Die makroökonomischen Rahmenbedingungen bieten ein nach wie vor günstiges Umfeld. So sendet die EZB weiterhin keinerlei Signale einer baldigen Straffung der Geldpolitik aus. Der Dreimonatszinssatz für Zwischenbankkredite wird 2017 bei $-0,3\%$ liegen und auch 2018 nicht den negativen Bereich verlassen.

Übersicht 5: Technische Anmerkungen zur Wachstumsprognose des realen BIP

		2015	2016	2017	2018
Wachstumsüberhang ¹⁾	Prozentpunkte	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,2
Jahresverlaufsrate ²⁾	in %	+ 1,2	+ 1,9	+ 3,4	+ 2,4
Jahreswachstumsrate	in %	+ 1,1	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,8
Bereinigte Jahreswachstumsrate ³⁾	in %	+ 1,1	+ 1,5	+ 3,0	+ 2,8
Kalendereffekt ⁴⁾	Prozentpunkte	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2	± 0,0

Q: WIFO. 2017 und 2018: Prognose. – ¹⁾ Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, Trend-Konjunktur-Komponente. – ²⁾ Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, Trend-Konjunktur-Komponente. – ³⁾ Trend-Konjunktur-Komponente. – ⁴⁾ Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages.

Die internationalen Vorlaufindikatoren weisen derzeit noch nicht auf eine bevorstehende Abschwächung hin. In vielen Ländern des Euro-Raumes ist sogar mit einer weiteren Konjunkturbeschleunigung zu rechnen. Aus diesem Grund geht das WIFO von einem anhaltend guten Wirtschaftswachstum in Österreich aus. Nach einem Anstieg des BIP um 2,8% 2017 wird für 2018 eine unverändert starke Expansion prognostiziert.

4.1 Investitionsdynamik lässt langsam nach

Im aktuellen Konjunkturaufschwung eilte die Inlandsnachfrage nach Bruttoanlageinvestitionen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung untypischerweise voraus. Bereits im Jahr 2016 war trotz gedämpften Wirtschaftswachstums eine deutliche Ausweitung – nach Jahren sehr schwacher Entwicklung – um real 3,7% zu beobachten. Sie war vor allem auf den deutlichen Anstieg der Investitionen in Ausrüstungsgegenstände um real 8,6% zurückzuführen: Nach Jahren unterdurchschnittlicher Investitionstätigkeit war der Ersatz veralteter Anlagen ein wichtiges Motiv. 2017 weitet sich diese Nachfragekomponente abermals kräftig aus (real +6%), 2018 ist jedoch mit einem Nachlassen der Dynamik zu rechnen.

Übersicht 6: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018
	Mrd. € (Referenzjahr 2010)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	225,03	228,80	231,98	235,41	+ 0,8	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,5
Private Haushalte ¹⁾	162,46	164,90	167,38	170,22	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,7
Staat	62,58	63,92	64,62	65,20	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,1	+ 0,9
Bruttoinvestitionen	73,43	75,99	80,33	83,86	+ 2,0	+ 3,5	+ 5,7	+ 4,4
Bruttoanlageinvestitionen	70,20	72,77	75,85	78,10	+ 1,2	+ 3,7	+ 4,2	+ 3,0
Ausrüstungen ²⁾	23,26	25,27	26,78	27,85	+ 1,5	+ 8,6	+ 6,0	+ 4,0
Bauten	32,25	32,60	33,51	34,02	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,8	+ 1,5
Sonstige Anlagen ³⁾	14,69	14,99	15,69	16,40	+ 1,0	+ 2,0	+ 4,7	+ 4,5
Inländische Verwendung	300,13	306,31	313,87	320,89	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,2
Exporte	174,11	177,45	187,23	196,13	+ 3,1	+ 1,9	+ 5,5	+ 4,8
Reiseverkehr	13,17	13,48	13,76	13,94	+ 4,2	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,3
Minus Importe	161,49	166,57	175,02	181,85	+ 3,1	+ 3,1	+ 5,1	+ 3,9
Reiseverkehr	6,56	6,76	6,82	6,86	+ 1,1	+ 3,1	+ 1,0	+ 0,5
Bruttoinlandsprodukt	312,61	317,15	325,98	334,96	+ 1,1	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,8
Nominell	344,49	353,30	370,08	387,71	+ 3,4	+ 2,6	+ 4,8	+ 4,8

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

Noch verhaltener entwickelte sich die Nachfrage nach Bauinvestitionen in der Vergangenheit. Nach zwei Jahren des Rückganges war 2015 und 2016 wieder ein kleiner Anstieg von real jeweils 1,1% zu verzeichnen, wobei die Wohnbauinvestitionen 2016 nahezu stagnierten. Im 1. Halbjahr 2017 wurden die Bauinvestitionen sprunghaft um mehr als 3% gesteigert. Für den weiteren Jahresverlauf geht das WIFO von einer robusten, aber nicht mehr so dynamischen Baunachfrage aus. Insgesamt wird 2017 ein Anstieg um 2,8% erreicht.

2018 wird sich die Ausweitung auf +1,5% verlangsamen, wobei die Wohnbauoffensive der Regierung nach wie vor stockt. Die Wohnbaubank WBIB wurde zwar gegründet, kann aber aufgrund EU-rechtlicher Unklarheiten ihre Arbeit zur Errichtung von 30.000 Wohneinheiten nicht aufnehmen. Im Rahmen des zweiten Wohnbaupaketes (Errichtung von 10.000 Einheiten durch die BIG) wurde erst ein Fünftel der Wohnungen begonnen und 600 fertiggestellt.

4.2 Privater Konsum lebt erneut auf

Nach Inkrafttreten der Steuerreform 2016 holten die privaten Haushalte viele Käufe nach, die sie zuvor aufgeschoben hatten. Dieses Anziehen der Konsumnachfrage war untypisch in einer frühen Phase des Aufschwunges: Üblicherweise kommen die ersten Impulse für die exportorientierte österreichische Volkswirtschaft vom Außen-

handel und setzen sich über einen Anstieg der Investitionen und eine Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt letztlich in einer Zunahme der Konsumnachfrage fort.

Obwohl die stimulierenden Effekte der Steuerreform auslaufen, wird der Konsum der privaten Haushalte 2017 real mit +1,5% ebenso stark wachsen wie 2016. Mit der Konjunkturbelebung wird die Beschäftigung verstärkt ausgeweitet, und dies lässt die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte weiter steigen. Gleichzeitig sinkt die Arbeitslosigkeit und damit die Wahrscheinlichkeit eines Arbeitsplatzverlustes. Dadurch steigen die Konsumentenstimmung und die Ausgabenbereitschaft der Haushalte. Der Konsum wird daher der österreichischen Wirtschaft 2018 bei sinkender Sparquote abermals Impulse geben. Zusätzlich könnte die geplante Ökopremie für den Umstieg auf abgasärmere Fahrzeuge ("Dieselgipfel") die Pkw-Nachfrage erhöhen und die Bereitschaft zum Kauf langlebiger Konsumgüter dadurch stimulieren.

Die fortschreitende Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt erhöht die Einkommen und hebt die Konsumentenstimmung. Der Konsum der privaten Haushalte wird seine Dynamik leicht verstärken.

Übersicht 7: Konsum, Einkommen und Preise

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	- 0,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,7
Dauerhafte Konsumgüter	- 3,5	- 1,0	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,5	+ 1,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,7
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	- 1,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,4
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,1	7,1	6,9	7,9	7,6	7,3
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	6,3	6,5	6,2	7,2	6,9	6,6
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Direktkredite an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	- 1,2	+ 0,3	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,8
	In %					
Inflationsrate						
National	2,0	1,7	0,9	0,9	1,9	1,8
Harmonisiert	2,1	1,5	0,8	1,0	2,0	1,9
Kerninflation ²⁾	2,3	1,9	1,7	1,5	2,0	2,0

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. Verfügbares Einkommen und Sparquote: 2013 bis 2016 WIFO-Schätzung auf Basis vorläufiger Werte. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

4.3 Gute Sommersaison im heimischen Tourismus

Die österreichische Tourismuswirtschaft verzeichnet 2017 neuerlich ein gutes Ergebnis. Der Aufschwung in Europa erhöht die Reisebereitschaft; zugleich ist Österreich angesichts der Terrorgefahr als sichere Urlaubsregion zusätzlich attraktiv. Das gute Wetter in den Hauptsaisonmonaten Juli und August stützte diese positive Entwicklung zusätzlich.

Nach real +2,5% 2016 dürfte die Wertschöpfung im Beherbergungswesen und der Gastronomie 2017 um mehr als 3% wachsen. Für 2018 wird mit keinen weiteren Sondereffekten gerechnet, das Wachstum sollte rein konjunkturgetrieben +2,7% betragen.

Zwar zogen auch viele inländische Reisende einen Urlaub in Österreich der Reise in politisch problematische Länder wie die Türkei vor, die Hauptimpulse für den Zuwachs kamen aber mehrheitlich aus dem Ausland. Die Zahl der Nächtigungen von Gästen aus Russland dürfte die Talsohle durchschritten haben und wächst seit Jahresbeginn wieder kräftig. Die mit Abstand höchsten Zuwächse ergaben sich daneben für Nächtigungen von Gästen aus Polen, Rumänien, Ungarn und den USA. Die Reiseverkehrsexporte werden in diesem günstigen Umfeld 2017 real um über 2% zunehmen und 2018 mit +1,3% etwas abgeschwächt wachsen.

Günstiges Wetter, das Anziehen der internationalen Konjunktur und das Image Österreichs als sicheres Urlaubsland ermöglichen 2017 ein erfolgreiches Tourismusjahr.

Übersicht 8: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018
	Mrd. € (Referenzjahr 2010)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3,95	4,05	3,85	4,02	- 0,6	+ 2,7	- 5,0	+ 4,5
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	56,39	57,14	60,40	63,36	+ 0,5	+ 1,3	+ 5,7	+ 4,9
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	8,25	8,35	9,18	9,36	- 1,9	+ 1,2	+10,0	+ 2,0
Bauwirtschaft	16,13	16,23	16,68	16,94	- 1,3	+ 0,6	+ 2,8	+ 1,5
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	36,10	36,61	37,64	38,69	+ 3,1	+ 1,4	+ 2,8	+ 2,8
Verkehr	15,18	15,21	15,66	16,29	+ 0,3	+ 0,2	+ 3,0	+ 4,0
Beherbergung und Gastronomie	13,33	13,66	14,09	14,48	+ 1,7	+ 2,5	+ 3,2	+ 2,7
Information und Kommunikation	9,49	9,61	9,75	9,99	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,5
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	12,20	12,23	12,23	12,54	+ 4,5	+ 0,3	± 0,0	+ 2,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	25,72	26,13	26,52	27,18	- 1,0	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,5
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	26,50	26,99	27,74	28,85	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,8	+ 4,0
Öffentliche Verwaltung ²⁾	48,09	48,90	49,44	50,03	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,2
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	7,84	7,78	7,85	7,96	+ 0,6	- 0,7	+ 0,8	+ 1,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	279,07	282,78	290,76	299,26	+ 0,9	+ 1,3	+ 2,8	+ 2,9
Bruttoinlandsprodukt	312,61	317,15	325,98	334,96	+ 1,1	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,8

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – 1) Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – 2) Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – 3) Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – 4) Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

4.4 Landwirtschaftliche Produktion aufgrund extremen Wetters rückläufig

Im Jahr 2017 ist die landwirtschaftliche Produktion ähnlich von meteorologischen Ereignissen geprägt wie im Vorjahr, jedoch bei abweichendem Saisonverlauf. Die Obst- und Weinproduktion dürfte besser ausfallen als 2016, aber weit unter den Erträgen guter Jahre bleiben. Getreide, Mais und andere Pflanzen litten im drittheißen Sommer des letzten Jahrzehnts unter der Dürre und unter Hagelschlag (bis September betrug die Schadenssumme 207 Mio. € nach 270 Mio. € im Jahr 2016). Nach der Erholung der Milchpreise wird die Milchproduktion 2017 leicht ausgeweitet. Auch die Butterproduktion steigt etwas. Die Fleischproduktion nimmt im Jahr 2017 etwas ab.

Für das Jahr 2018 wird eine Entwicklung wie im Durchschnitt der letzten Jahre erwartet. Der Rückgang der landwirtschaftlichen Produktionsfläche wird durch die Steigerung der Hektarerträge gerade wettgemacht. Wegen der insgesamt höheren Ernte werden auch die Vorleistungen etwas steigen. Eine leichte Ausweitung der Milchproduktion wird mäßige Rückgänge in der Schweine- und Rindfleischproduktion ausgleichen.

4.5 Arbeitsmarktlage entspannt sich weiter

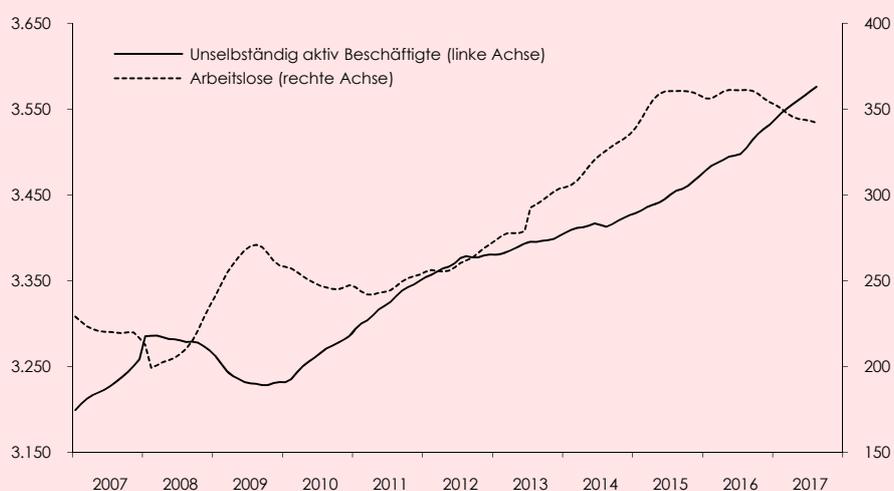
Die kräftige Ausweitung der gesamtwirtschaftlichen Produktion hat eine beschleunigte Zunahme der Arbeitsnachfrage zur Folge, die breit über alle Wirtschaftsbereiche gestreut ist. Insbesondere ist wieder ein Anstieg der Zahl der Vollzeitstellen zu beobachten.

Nach +1,6% 2016 steigt die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten in Österreich 2017 um 2%. 2018 dürfte der Zuwachs mit +1,8% trotz der heuer gesetzten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen nicht mehr ganz so dynamisch ausfallen. Der "Beschäftigungsbonus" wird trotz umfangreicher Inanspruchnahme (bis September 2017 wurden beim AWS bereits fast 6.000 Anträge gestellt) wenige zusätzliche Arbeitsplätze bringen, da die Mitnahmeeffekte hoch sind. Die "Aktion 20.000" – die zur Zeit anläuft – sollte hingegen stark in Anspruch genommen werden. 2018 wird im Jahresdurchschnitt mit einem Beschäftigungseffekt von +6.000 bis +8.000 und damit einem Beitrag von +0,2 Prozentpunkten zur gesamten Beschäftigungsausweitung gerechnet.

net. Dies wird sich auch merklich in einer Verringerung der Arbeitslosigkeit niederschlagen.

Abbildung 4: Entwicklungen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt

In 1.000, saisonbereinigt



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht 9: Arbeitsmarkt

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000						
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	+ 29,2	+ 31,8	+ 42,5	+ 60,1	+ 76,0	+ 73,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	+ 21,2	+ 23,8	+ 33,2	+ 53,7	+ 69,0	+ 66,0
Inländische Arbeitskräfte	- 8,5	- 8,1	+ 6,3	+ 17,7	+ 21,0	+ 20,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 29,7	+ 32,0	+ 27,0	+ 36,0	+ 48,0	+ 46,0
Selbständige ³⁾	+ 8,0	+ 8,0	+ 9,3	+ 6,4	+ 7,0	+ 7,0
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15- bis 64-Jährige	+ 23,5	+ 33,1	+ 52,3	+ 65,8	+ 42,0	+ 35,3
Erwerbspersonen ⁴⁾	+ 55,8	+ 64,0	+ 77,5	+ 63,1	+ 60,0	+ 58,0
Überhang an Arbeitskräften						
Arbeitslose (laut AMS)	+ 26,6	+ 32,2	+ 35,0	+ 3,0	- 16,0	- 15,0
Personen in Schulung	+ 6,9	+ 1,8	- 10,2	+ 2,1	+ 5,5	+ 6,0
In %						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) ⁵⁾	5,4	5,6	5,7	6,0	5,6	5,4
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	6,8	7,4	8,1	8,1	7,6	7,2
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	7,6	8,4	9,1	9,1	8,5	8,1
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen ⁴⁾	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,8
Arbeitslose (laut AMS)	+ 10,2	+ 11,2	+ 11,0	+ 0,8	- 4,5	- 4,4
Stand in 1.000	287,2	319,4	354,3	357,3	341,3	326,3

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ³⁾ Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – ⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁵⁾ Labour Force Survey.

Bis 2015 erlaubte die lebhaftere Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes aus dem In- und Ausland trotz steigender Beschäftigung keine Verringerung der Arbeitslosenquote. Erst ab Mitte 2016 leitete die Konjunkturbelebung eine Trendwende ein. Seither ist ein kontinuierlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit festzustellen. 2017 wird die Arbeits-

losenquote nach österreichischer Berechnungsmethode auf 8,5% und 2018 auf 8,1% sinken (2016: 9,1%).

4.6 Trotz kräftiger Konjunktur Staatshaushalt auch 2018 im Defizit

Obwohl die Wirtschaft in Österreich 2017 und 2018 kräftiger wächst als in Deutschland, ist anders als dort mit keinem Überschuss im Staatshaushalt zu rechnen.

Die schwungvolle Konjunktur kommt auch den öffentlichen Haushalten zugute. Bis Juli 2017 übertraf das Steueraufkommen das Vorjahresergebnis um 5,3%. Die Einnahmen aus Lohn- und Einkommensteuer stiegen um nur 2,9%. Besonders dynamisch entwickelten sich hingegen die Erträge aus der Körperschaftsteuer (+12,7%), der Kapitalertragsteuer (+17,0%) und der Umsatzsteuer (+4,8%). Insgesamt könnte sich damit das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit 2017 um 1 Prozentpunkt von 1,6% des BIP 2016 auf 0,6% verringern.

Zwar bleibt die Konjunktur auch 2018 robust, die weitere Verringerung des Budgetdefizits wird aber durch die bereits beschlossenen expansiven Maßnahmen für 2018 gebremst. Das WIFO geht für 2018 von einem öffentlichen Defizit von 0,3% des BIP aus. Die Realisierung dieser Prognose hängt abgesehen von der Konjunktur sehr stark von der Budget- und Steuerpolitik der im Oktober neu zu wählenden Bundesregierung ab.

Übersicht 10: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	In % des BIP					
<i>Budgetpolitik</i>						
Finanzierungssaldo des Staates ¹⁾	-2,0	-2,7	-1,0	-1,6	-0,6	-0,3
Primärsaldo des Staates	0,7	-0,2	1,3	0,5	1,3	1,4
Staatseinnahmen	49,7	49,6	49,9	49,1	48,7	48,1
Staatsausgaben	51,6	52,3	51,0	50,7	49,3	48,4
	In %					
<i>Geldpolitik</i>						
Dreimonatszinssatz	0,2	0,2	-0,0	-0,3	-0,3	-0,1
Sekundärmarktrendite ²⁾	2,0	1,5	0,7	0,4	0,7	1,0

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – ¹⁾ Laut Maastricht-Definition. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

5. Prognoserisiken

Zu den bereits in der Juni-Prognose angeführten Risiken eines "harten Brexit" und geopolitischer Spannungen zwischen den USA und anderen Ländern treten die anhaltende Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar und ein möglicher Konjunkturunbruch in den USA und China.

Wie bereits in der WIFO-Prognose vom Juni 2017 liegen im Verlauf der Verhandlungen um den Austritt Großbritanniens aus der EU und in einer möglichen Auseinandersetzung zwischen den USA, Nordkorea und dem Iran die Risiken für das Wirtschaftswachstum weltweit und in Österreich.

Hinzu kommt die seit Anfang 2017 beobachtete Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar, die nicht nur das Wachstum der Exporte in die USA selbst gefährden könnte, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen auf Märkten, auf denen diese in Konkurrenz zu Unternehmen aus den USA stehen. Die vorliegende Prognose unterstellt jedoch keinen Anstieg des Wechselkurses über 1,15 \$ je € im Jahresdurchschnitt 2018.

Ein Prognoserisiko ist auch der Konjunkturverlauf in den USA. Zwar deuten die Vorlaufindikatoren noch nicht auf ein Ende des bereits acht Jahre andauernden Aufschwunges hin, jedoch lässt die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt nur mehr wenig Spielraum für Produktionsausweitungen.

Auch die Wirtschaftslage in China gibt Anlass zur Sorge. Zwar kommt die in den vergangenen Jahren beobachtete Abnahme des Trendwachstums 2017 durch die Konjunkturverbesserung zum Stillstand, jedoch zeigen sich deutliche Spannungen im Finanzsektor und der Investitionstätigkeit. Diese könnten im Falle ihrer abrupten Auflösung einen Konjunkturunbruch auslösen.

Die mit dieser Prognose verbundenen Aufwärtsrisiken sind hingegen vergleichsweise gering. So besteht durchaus die Möglichkeit eines stärkeren autonomen Aufschwunges im Euro-Raum durch eine weitere Belebung der Konsum- und Investitionsnachfrage. Dafür sprechen die nach wie vor sehr expansiv ausgerichtete Geld-

politik der EZB und das Fehlen restriktiver Impulse der Fiskalpolitik. Zur Reaktion der Wirtschaftssubjekte auf eine solche makroökonomische Konstellation in einem Aufschwung liegen keinerlei historische Erfahrungen vor. So wächst die Wirtschaft 2018 gemäß der vorliegenden Prognose mit +2,4% schwächer als in vergangenen Aufschwungsphasen, obwohl Geld- und Fiskalpolitik in solchen Konjunkturphasen üblicherweise bereits deutlich bremsend eingriffen.

Sollte das Wirtschaftswachstum im Euro-Raum aus den genannten Gründen wesentlich stärker ausfallen, so hätte dies auch positive Auswirkungen auf die heimische Wirtschaft, die hier nicht berücksichtigt sind.